Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 114 | **Donnerstag, 17. Mai 1923** | **56. Jahrgang**

Zum Geleit.

Sei dankbar für das Glück, das dir der Herr beschieden,
Und gib es gern zurück, wenn er es wieder nimmt.
Es ist kein Glück so groß, er hat noch größres eben,
Und nimmt dir eines bloß, um andres dir zu geben.

Rückert.

Neueste politische Nachrichten.

Die deutschnationale und die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages haben beantragt, den evangelischen Landeskirchen und den bischöflichen Behörden die Mittel zur Verfügung zu stellen um ein Drittel ihrer preußischen Geistlichen in Besoldungsgruppe 11 zu versorgen.

*

In Essen sind sämtliche Fernsprechleitungen von den französischen Besatzungstruppen durchschnitten worden.

*

Die Höchster Farbwerke sind gestern von den Franzosen besetzt worden.

*

Bonar Law hat von Genua aus die Rückreise nach London angetreten.

*

Nach Blättermeldungen ist Krassin in Begleitung mehrerer Sekretäre in Folkestone mit dem Flugzeug gelandet und nach London weitergereist.

*

Monsignore Testa, der mit dem Papst über seine Mission im Ruhr- und Saargebiet konferiert hatte, wird in kurzem zur Fortführung seines Auftrages wieder von Rom abreisen.

*

Der König und die Königin von England sind aus Italien nach London zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

Nach den neuesten Feststellungen des preußischen Ministeriums des Innern sind 60 vom Hundert aller Dauerinsassen der öffentlichen Irrenanstalten ehemalige Spiritisten. Die sog. Medien sind meistens kranke Leute mit zerrütteten Nerven.

*

Bei einem nächtlichen Einbruch in das Altesmuseum Burg (Schleswig) fiel den Dieben die gesamte außerordentlich wertvolle Münzensammlung des Museums in die Hände. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden ein Mädchen namens Marta Klau (!) und ein junger Mann verhaftet.

*

In Husum ist der älteste Bürger Schleswigs Boy Paysen im Alter von hundert Jahren gestorben. Er war der letzte Veteran des 48er Krieges.

*

Während die Mithelfer beim hallischen Denkmalsattentat im Januar von der Strafkammer zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt wurden, wurde der Hauptattentäter, der Kommunist Werner, vom hallischen Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Hauptmithelfer, die Arbeiter Kynast und Voigt, erhielten 5 Jahre bezw. 1 Jahr Zuchthaus.

*

Die aussichtsberühmte Klosterterrasse Banz bei Staffelstein in Oberfranken wird wahrscheinlich geschlossen weden, weil Ausflügler den Gottesdienst störten, die Benediktinermönche belästigten und selbst in die Klosterklausur eingedrungen sind.

*

Die Exkaiserin Zita von Oesterreich hat den in ihrem Besitz befindlichen Codex Borso d'Este aus dem Jahre 1450 für 1550000 Lire verkauft. Der Codex besteht aus zwei großen Folio-Bänden von je 770 Seiten, deren jede prachtvolle Miniaturbilder aufweist, und gehört zu den bedeutendsten Denkmälern für die Kostümkunst des 15. Jahrhunderts.

Ein neues deutsches Angebot.

Berlin, 17. Mai. Die Reichsregierung hat beschlossen, auf die in der englischen Note ergangene Anregung hin ein neues, erweitertes Angebot an die Alliierten zu machen, und zwar wird das Kabinett die Sache durchführen, ohne Veränderungen in seiner Zusammensetzung vorzunehmen. Von einer Kabinettskrise ist keine Rede. Die Absendung der Note wird voraussichtlich am Sonnabend, spätestens am Montag erfolgen.

*

Japans Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 17. Mai. Die japanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt folgende Antwortnote ihrer Regierung auf die Note der deutschen Regierung vom 2. Mai übermittelt:

„Die japanische Regierung hat das neue Angebot, das die deutsche Regierung in dem Memorandum vom 2. Mai 1923 Japan, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien vorgelegt hat und das die sogenannte Reparationsfrage umfaßt, einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Die japanische Regierung ist nicht in der Lage, sowohl hinsichtlich des Gesamtbetrages der Reparationssumme, wie auch der Modalitäten der Zahlung und der Garantien dem Reparationsplan ihre Zustimmung zu geben, der den Hauptteil des obengenannten Angebots ausmacht.

Angesichts der Tatsache, daß die japanischen gegenwärtigen Interessen an dem vorgelegten Plan nicht so groß und nicht so vital sind wie die der anderen Alliierten, an die die Note gerichtet ist, nimmt die japanische Regierung davon Abstand, sich über die Einzelheiten des neuen deutschen Vorschlages zu äußern. Sie möchte indessen dem lebhaften Wunsch Ausdruck geben, die deutsche Regierung möge weitere geeignete Schritte in der Richtung unternehmen, die eine baldige und freundschaftliche Regelung der ganzen Reparationsfrage auf einer billigen Grundlage erleichtern."

Um das Schicksal des Reiches.

Sitzung des Reichstages am 15. Mai 1923

Bei der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern werden zunächst mehrere Anträge zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke angenommen.

Eine deutschnationale Entschließung fordert Nachprüfung, ob die sächsische Landespolizei nach den Gesichtspunkten organisiert und unterhalten wird, die die Reichsregierung im Benehmen mit den Ländern aufgestellt hat. Die Auszählung ergibt, daß 129 Stimmen dafür und 95 dagegen waren. Das Haus ist also beschlußunfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf eine Viertelstunde später, auf 12 Uhr 15 Min. an.

*

Die zweite Sitzung.

In der neuen Sitzung wird die Entschließung über die Nachprüfung der sächsischen Landespolizei gegen die Linke angenommen. Der Haushalt des Innenministeriums wird erledigt.

Beim Reichswirtschaftsministerium wird von mehreren Rednern der Linken eine schärfere Kontrolle der Seeschiffe gefordert.

Der Haushalt für das Wirtschaftsministerium wird erledigt, ebenso der für das Justizministerium.

Beim Ernährungsministerium wird eine Entschließung Biener (DN.) angenommen, wonach von den Bäckereibetrieben Nachzahlung auf die Lagerbestände nur dann eingefordert werden darf, wenn die Reichsgetreidestelle die Abgabepreise für Getreide und Mehl erhöht.

Mit dem Haushalt für das Reichsfinanzministerium wird die Beratung des Gesetzentwurfes über die Beseitigung kleiner im Reichsschuldbuch eingetragener Forderungen verbunden. Der Ausschuß hat beschlossen, daß bei der 5prozentigen Reichsanleihe als Abfindung ein Zuschlag von mindestens 150 Proz. des Nennwertes gewährt werden soll.

Abg. Emminger (Bayer. Vp.) beantragt, diesen Zuschlag auf mindestens 400 Proz. zu erhöhen. Jede Schuldbuchforderung von 100 ℳ kostet dem Reich jetzt schon 3000 ℳ Verwaltungskosten, die im laufenden Jahr auf rund 10000 ℳ steigen werden.

Der Antrag Emminger wird abgelehnt und die Ausschußvorlage angenommen. Der Haushalt des Finanzministeriums wird angenommen, ebenso der des Ministeriums für Wiederaufbau und der zur Ausführung des Friedensvertrages.

Beim Haushalt des Postministeriums wird eine Entschließung Herold (Z.) angenommen, die sich gegen eine Einstellung der Postbestellung auf dem Lande ausspricht. In der Aussprache wurden Wünsche für die Postbeamten und Beamtinnen vorgetragen. Der Posthaushalt wird angenommen.

Beim Etat des Reichstags tritt Abg. Beermann (D. Vp.) für eine Verminderung der Reichstagsdrucksachen ein, die außerordentlich hohe Kosten verursachen. Jedes Wort, das von der Reichstagstribüne gesprochen wird, koste 96,95 ℳ. (Schallende Heiterkeit.) Man sollte deshalb die Tagungszeit zusammendrängen, damit die Abgeordneten zugleich Zeit gewinnen für ihre Privatangelegenheiten. An Wirtschaftskosten erfordere jeder **Sitzungstag rund drei Millionen** ℳ für Kohlen usw. (Hört! Hört!)

Nach kurzer Aussprache wird dann auch der Etat der Reichsbahnen erledigt. Beim Haushalt des Reichswehrministeriums weist

Abg. Schöpflin (S.) darauf hin, daß eine ganze Anzahl von Reichswehroffizieren Verbindungen mit rechtsradikalen, nationalistischen Organisationen haben. Der Redner spricht von dem putschistischen Charakter des Bundes Niedersachsen und des Deutschen Heimatbundes, mit denen das Wehrkreiskommando 2 in Verbindung stehe, und weist auf das Gefährliche solcher Verbindungen hin. In Groß-Hamburg sei die Zahl solcher „national-zuverlässiger Männer, die sich in der Stunde der Gefahr sofort zur Verfügung stellen", auf über 12000 angewachsen. (Hört, hört!) Man arbeite in diesen konterrevolutionären Organisationen auf den

Sturz der Regierung

hin. Der Redner kritisiert die Teilnahme Hindenburgs und des Prinzen Eitel Friedrich an der Einweihungsfeier eines Gedenksteines des 3. Garderegiments. Dieser Unfug müsse endlich aufhören. Es sei auch kein erhebender Anblick, wenn anläßlich des Begräbnisses der früheren Großherzogin von Baden alte Generäle mit dem schwarzweißen Helmbusch hinterher wackeln. (Lebh. Pfui-Rufe rechts). Wenn Hindenburg als Monarchist große Teile des Volkes aufreizt und in dieser ernsten Stunde Fensterscheiben einwirft, so ist das doch unerhört. Lebhafter Widerspruch rechts).

Abg. Thomas (Komm.) erklärt, wenn Hindenburg und selbst der Deserteur Ludendorff unter den Augen des Reichswehrministers monarchistische Reden halten dürfen, dann haben die Kommunisten erst recht Redefreiheit zu beanspruchen.

Reichswehrminister Geßler: Man muß bedauern, das solche Debatten notwendig werden in dieser Stunde, wo es sich

um das Schicksal des Reiches

und die Zukunft der deutschen Nation handelt. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit). Das habe ich auch in Döberitz gesagt. Das Verfahren über die Vorgänge der letzten Tage ist noch nicht abgeschlossen, sobald ich die Akten besitze, werde ich aus ihnen diejenigen Konsequenzen ziehen, die sich aus der Erklärung ergeben, die ich bei der zweiten Lesung des Etats hier abgegeben habe.

Der Haushalt des Reichswehrministeriums wird genehmigt, ebenso der des Reichsarbeitsministeriums. Dann wird die Haushaltsberatung unterbrochen, und das Haus wendet sich der dritten Lesung der Vorlage über

Mieterschutz und Mietseinigungsämter

zu.

Abg. Biener (DN.) wendet sich gegen die Durchpeitschung der Vorlage und lehnt sie ab.

Nach kurzer Beratung wird die Vorlage angenommen. Dann vertagt sich das Haus.

Schluß 7.30 Uhr.

*

Der Außenminister im Reichstag.

Sitzung des Reichstages am 16. Mai 1923

Ein von allen Parteien eingebrachter Gesetzentwurf zur Abfindung von Witwen aus der Unfallversicherung wird debattelos angenommen.

Nach kurzer Aussprache wird sodann der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit edlen Metallen, Edelsteinen und Perlen in zweiter Lesung genehmigt. Es handelt sich hier um die Einführung der Konzessionspflicht und ein Verbot der Erwerbung solcher Gegenstände durch Jugendliche.

Es folgt die dritte Beratung des

Etats des Auswärtigen Amtes, des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten.

Abg. Müller-Franken (S.): Der Notenwechsel hat keine Befriedigung geschaffen, im Gegenteil, die Lage im alt- und neubesetzten Gebiet hat sich noch verschlimmert. Wir haben die harten Kriegsgerichtsurteile von Werden und Mainz erlebt. In Frankreich und Belgien muß man endlich einsehen, daß dadurch eine Befriedigung der europäischen Verhältnisse nicht erreicht werden kann. Die Antwortnoten auf die deutsche Note haben nur das Erfreuliche, daß sie nicht die Wege verschütten, die zu erfolgversprechenden Verhandlungen führen können und schließlich führen müssen. Die belgisch-französische Note verlangt von der deutschen Regierung die Einstellung des passiven Widerstandes. Selbst die französische Regierung sollte endlich einsehen, daß der passive Widerstand nicht von der Regierung kommandiert, sondern aus dem eigenen Willen der Bevölkerung herausgewachsen ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Redner dankt der rheinischen Bevölkerung für ihre Treue und dafür, daß sie sich durch die Abenteurer und Dynamitattentäter nicht zu unbesonnenen Schritten hinreißen läßt. Wir sind überzeugt, daß die Regierung mit solchen Abenteurern nichts zu tun hat. Wenn Frankreich den Weg der Verständigung beschreiten will, dann wird die Zahl der Revanchepolitiker immer kleiner werden und immer größer die Zahl derer, die uns durch Arbeit aus dem Jammer retten wollen, in den uns der Krieg gebracht hat. (Beifall.)

Abg. Leicht (Bayer. Vp.): Im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der demokratischen und der bayerischen Volkspartei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Der gegenwärtige Augenblick erscheint uns als verfrüht, zu den auf das deutsche Angebot eingegangenen Antworten im Reichstage Stellung zu nehmen. Wir werden deshalb uns an der parlamentarischen Aussprache nicht beteiligen. Wir sprechen aber die vertrauensvolle Erwartung aus, daß die Regierung den Weg gehen wird, der in dieser für unser Volk und Va-

terland so wichtigen Entscheidung notwendig ist. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Hergt (DN.): Bei allem Wunsch, den einmal angeknüpften Faden nicht abreißen zu lassen, sehen wir doch jetzt, wo alle Antworten vorliegen, keine Möglichkeit, den Faden fortzuspinnen. Die Schwierigkeiten liegen jetzt nicht bei uns. England hat durch die Rede Curzons die moralische Verpflichtung übernommen, nunmehr auch durchzuführen, was auf sein Betreiben eingeleitet wurde. Im Gegensatz zu Herrn Müller wäre ich für die strengste Zurückhaltung. Nur etwaige Ueberschüsse können wir für die Reparation hergeben. Außerdem haben sich die Verhältnisse so geändert, daß im April nicht mehr möglich ist, was noch im Januar aufrechterhalten werden konnte.

Der Außenminister von Rosenberg erklärt: Der Auswärtige Ausschuß ist zur Prüfung der italienischen, englischen und japanischen Antworten zusammengetreten. Die Prüfung ist noch nicht abgeschlossen. Bevor dieses der Fall ist, würde es den Interessen des Landes widersprechen, vom Regierungstisch Erklärungen zur Gesamtlage unserer Außenpolitik oder zu dem sie beherrschenden Spezialfragen abzugeben. Ich bitte aber das Haus, überzeugt zu sein, daß die Regierung sich der auf ihr lastenden Verantwortung bewußt und nur von dem einen Bestreben erfüllt ist, den Weg zu gehen, den ihr nach Pflicht und Ueberzeugung das Interesse für Volk und Vaterland, das Interesse der Gesamtheit vorschreiben. (Beifall).

Nach dieser Erklärung des Außenministers verlassen die meisten Abgeordneten den Saal, nur 12 hören den kommunistischen Redner an.

Abg. Köhnen (Komm.): Wir stehen unmittelbar vor **der Gefahr eines neuen Krieges.** England hat sich mit seiner letzten Note der Front gegen Deutschland angeschlossen. Rußland, der natürliche Verbündete Deutschlands, wird jetzt von allen kapitalistischen, faszistischen Staaten bedroht, die der letzten Bastion des Proletariats dasselbe Schicksal wie Deutschland bereiten möchten. Die absolute Schwäche der deutschen Regierung und der bürgerlichen Parteien dieses Reichstages zeigt sich hier.

Abg. Wulle (Dvlk.): Die deutsche Demokratie, die sich früher nicht genug über die Geheimdiplomatie entrüsten konnte, treibt jetzt — wo sie an der Macht ist — eine Kabinettspolitik hinter verschlossenen Türen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Das Produkt dieser Geheimküche sind Noten, die den nationalen Selbstmord bedeuten. Wir legen Verwahrung ein gegen dieses angeblich demokratische und parlamentarische System, das in Wirklichkeit nur die unumgängliche Gewaltherrschaft einer kleinen Zahl von Fraktionsführern ist. Die Antworten Englands und Italiens sind einfach unverschämt.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelberatung richtet Abg. Dr. Herzfeld (Komm.) heftige Angriffe gegen den Reichspräsidenten, der von seinem Recht der Amnestie gegenüber revolutionären Arbeitern keinen Gebrauch gemacht habe.

Ein Antrag der Kommunisten auf Aufhebung des Severingschen Erlasses gegen die proletarischen Hundertschaften wird abgelehnt und die Etats des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, sowie das Etatsgesetz werden gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Präsident Löbe erbittet und erhält die Ermächtigung, Zeitpunkt u. Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Pfingstferien selbst zu bestimmen.

Er schließt um 7½ Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache, die von den Abgeordneten stehend angehört wird: Eine Anzahl unserer Mitglieder schickt sich an, nach Frankfurt am Main zu fahren, um dort den Gedenktag des Zusammentritts der ersten Nationalversammlung in der Paulskirche vor 75 Jahren zu feiern. Es handelt sich in dieser ernsten Zeit nicht um ein frohes Fest, sondern um ein ernstes Gedenken an die großen Männer, die dort im Jahre 1848 für Freiheit und Einheit eines deutschen Reiches auf demokratischer Grundlage eingetreten sind. Nur ein Teil dieser Ideale ist bisher erfüllt. Noch immer ringen wir um Einheit und Freiheit des deutschen Reiches. Deshalb begleiten wir die Veranstalter mit unserer Sympathie und senden der Stadt Frankfurt und den dort versammelten Männern unsere solidarischen Grüße. (Lebhafter Beifall.)

In die Pfingstferien.

Sitzung des Preuß. Landtages am 15. Mai

Der Preußische Landtag, der sich Dienstag bei allerdings schwächster Besetzung bereits vormittags 11 Uhr versammelte, erledigte zunächst eine Reihe von Berichten und kleineren Vorlagen, u. a. wurde die Beteiligung des Preußischen Staates an der Rhein-Main-Donau-Gesellschaft auf 300 Millionen ℳ erhöht.

Als traurigen Abschluß der einst so stolzen Vergangenheit des preußischen Staatsbahnsystems galt es dann, einen Fehlbetrag von vier Milliarden ℳ im Haushalt von 1919, der hauptsächlich aus der Eisenbahnverwaltung stammt, durch eine Anleihe zu decken

Nach Erledigung einer Reihe weiterer kleiner Vorlagen wird die zweite Beratung des Kultushaushaltes bei der Besprechung der einzelnen Titel fortgesetzt. Es werden Einzelwünsche für preußische Universitäten und technische Hochschulen vorgetragen. Angeregt wird die Unterstützung des Goethehauses in Frankfurt (Main). Bei den Ausgaben für die höheren Lehranstalten wird von mehreren Leitern eine Erhöhung der Staatszuschüsse gefordert.

In der weiteren Aussprache werden Wünsche vorgetragen für Lehrerzulagen im besetzten Gebiet, für Förderung des Volkshochschulwesens und der Volksbüchereien.

Weiter wird von den Deutschnationalen und dem Zentrum gefordert, die Staatszuschüsse für die Pfarrergehälter zu erhöhen.

Darauf ist das Wirtschaftsministerium und damit die zweite Beratung des Kultushaushaltes beendet.

Ueber angefochtene Anträge findet die Abstimmung nach Pfingsten statt.

Nach aussprachelosser Erledigung einer Reihe kleinerer Gegenstände geht das Haus in die Pfingstferien.

Nächste Sitzung: Dienstag 5. Juni 1923.

Schluß gegen 6 Uhr.

Bahntarife wieder höher.

In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrates am 1. Mai war der ganze Ausschuß der Ansicht, daß auch heute rechtzeitig für Deckung der nötigen Ausgaben durch Tariferhöhungen gesorgt werden müsse. Während für die Personentarife eine Erhöhung von 100 v. H. zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Anbetracht der ganzen Lage für erforderlich gehalten wurde, war der Ausschuß der Ansicht, daß die Gütertarife in solchem Ausmaß erhöht werden müßten, daß auch die durch die bevorstehende Gehalts-, Lohn- und Kohlenpreiserhöhung veranlaßten Mehrausgaben alsbald Deckung fänden. Der Umfang der Gütertariferhöhung werde von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens abhängen, lasse sich aber heute noch nicht übersehen. Er müsse auf Grund der heutigen Preissteigerung schon etwa 40 v. H. betragen. Für Ausgleich unbilliger Härten komme eine neue Güterklasseneinteilung mit einer langwierigen Vorarbeit in Frage. Härten sollen jedoch mit den vorhandenen Mitteln vermieden werden.

Die ersten neuen Kartoffeln.

Köln, 17. Mai. Die ersten neuen Kartoffeln, Erdbeeren und Pfirsiche waren heute früh in der Hauptmarkthalle. Die Kartoffeln kamen aus Italien und wurden allgemein für 1100 ℳ das Pfd. angeboten. Erdbeeren und Pfirsiche stammten aus rheinischen Treibhäusern.

Verbandstag der rheinisch-westfälischen Presse.

Im großen Rathaussaale in Elberfeld fand die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse, der Gesamtorganisation der Redakteure der beiden westlichen Schwesterprovinzen, unter Leitung des 1. Verbandsvorsitzenden Karthaus-Düsseldorf statt. Die Beteiligung war, wenn man die Verkehrsschwierigkeiten berücksichtigt, als sehr stark zu bezeichnen. In vielstündigen Verhandlungen wurden die für das Verbandsleben wichtigsten Ereignisse des letzten Geschäftsjahres besprochen und die nächsten Aufgaben in den Satzungen und in neuen Einrichtungen festgelegt. Unter anderem wurden insbesondere die Tarifangelegenheiten der beiden Bezirke des Reichsverbandes der deutschen Presse und der Reichsorganisation der deutschen Redakteure erörtert, letztere nach einem Referat des geschäftsführenden Direktors des Reichsverbandes, Richter-Berlin. Die Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Verbandes wurde zu einer Begräbniskasse mit zeitgemäßer Erhöhung der Leistungen und der Beiträge ausgebaut, wodurch den Hinterbliebenen der Mitglieder bezw. den Mitgliedern beim Tode ihrer Frau die Deckung der Begräbniskosten erleichtert wird. Ebenso wurden die Satzungen des Ehrengerichtes hinsichtlich seiner Zusammensetzung den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßt. Der Verbandsvorstand wurde wiedergewählt.

In Münster, also innerhalb des rheinisch-westfälischen Verbandsgebietes, wird am 9. und 10. Juni die diesjährige Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse tagen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 17. Mai.

Erinnerungen.

1727 Kaiserin Katharina I. von Rußland gest.
1886 König Alfons XIII. von Spanien geb.

*

Die Zeitung und das Dienstmädchen.

Manche Frau beklagt sich darüber, daß ihr Dienstmädchen am Morgen beim Reinigen des Wohnzimmers regelmäßig die Zeitung liest, statt daß sie frisch und fleißig arbeitet. Diesem Mißstande — es ist tatsächlich ein Mißstand, da Licht und Zeit vergeudet werden — könnten die Frauen dadurch abhelfen, daß sie ihrem Dienstmädchen die Zeitung schon am Abend zu lesen geben. So ein junges Wesen hat auch Sinn für das, was in der Welt vorgeht, und würde sich freuen, wenn es regelmäßig die Zeitung zum Lesen bekommen könnte. Aber nicht in der kalten, unbehaglichen Küche, sondern im traulichen, gut beleuchteten und erwärmten Wohnzimmer. Bis das Mädchen mit dem Reinigen des Geschirrs fertig ist, hat die Herrschaft sicher schon die Zeitung durchgelesen. Ein bescheidenes Plätzchen am Familientisch läßt sich auch leicht beschaffen, wenn der gute Wille und das Verständnis für das Anschlußbedürfnis einer treuen Hausangestellten vorhanden ist. Es handelt sich ja meistens nur um kurze Zeit, denn die jungen Mädchen gehen in der Regel gern bald zu Bett.

So eine Abendstunde am traulichen Familientische im warmen Zimmer mit der regelmäßigen liebgewonnenen Zeitung und dem gewiß auch hochwillkommenen Roman würde in dem ernsten, oft schweren und arbeitsreichen Tagewerk eines Dienstmädchens eine Oase des Glücks und der Behaglichkeit bedeuten, ein hübscher, froher Abschluß eines Tages voll Mühe und Arbeit.

Sicher würde eine solche Einrichtung das Verhältnis zur Familie inniger und wärmer gestalten und auch zum Ausgleich der oft zu schroffen sozialen Gegensätze beitragen.

*

** **Vor 600 Jahren (1323) fiel Pfingsten** auf den 15. und 16. Mai. Hierzu erzählt man aus Welver: Am Tage vor dem Pfingstfest kamen viele Bürger von Hamm nach hier, um Lebensmittel einzukaufen, die sie aus der Nähe von Hamm nicht beziehen konnten, weil Bischof Ludwig von Münster den Grafen Engelbert 2. von der Mark mit Krieg überzogen hatte. Am 17. Mai kam es auf dem Schweinemersch vor dem Nordentore (in der Nähe des heutigen Schlachthofes) zum entscheidenden Treffen, in dem der Bischof gefangen genommen wurde. Erst am 13. November wurde er wieder freigegeben, nachdem er 7000 ℳ Lösegeld bezahlt hatte.

** **Die Maien.** Wenn die jungen Birkenzweige, die Maien, in diesen Tagen zum Kaufe für den Pfingstschmuck von Häusern, Wagen, Autos und sonstigen Gelegenheiten angeboten werden, so sind sie so ziemlich die einzigen Kinder des Frühlings, die ihre lichte, maigrüne Farbe aufweisen. Die anderen Bäume haben ihr Laub bereits gewandelt, es weist einen dunkleren Ton auf. So eilfertig hat es der Lenz, das, was er uns soeben erst geschenkt hat, mit dem ersten leichten Zeichen der Vergänglichkeit zu versehen. Pfingsten ist einen Monat von Sommers Anfang entfernt, dann ist die Höhe des Jahres schon wieder überschritten. Die Birke mit ihren schlanken Zweigen hat seit alten Zeiten als Symbol und Wahrzeichen der pfingstlichen Zeit gegolten, der Schönheit und der Verjüngung der Natur. Sie hat in diesen schweren Tagen ihren besonderen Reiz, als ein Merkmal der Hoffnung und des Vertrauens für die Zukunft. Die Maienzweige wehen im Winde. Sie winken uns zu: Seid froh und stark!

** **Schutz den Vögeln.** Im Hinblick auf die eingetretene Brütezeit der Vögel und die um diese Zeit gewöhnlich um sich greifende Unsitte des Vogelfanges wird in Erinnerung gebracht, daß das Zerstören und Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen verboten ist. Ebenso ist der An- und Verkauf, das Feilbieten von Eiern und Brut der in Europa einheimischen Vogelarten, ferner das Einfangen der durch das Gesetz geschützten Vögel untersagt. Der Strafe unterliegt auch, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, die seiner Aufsicht untergeben sind und seiner Hausgenossenschaft angehören, von der Uebertretung dieses Verbots abzuhalten.

** **Die Flieder- und Kastanienblüte,** welche die scheidende Schönheit der Obstbaumblüte ablöste, ist leider durch anhaltenden Regen, Kälte und Sturm stark beeinträchtigt und zum großen Teil an ihrer Prachtentfaltung verhindert worden. Auch das erste zarte Grün ist vielfach durch den Sturm von den Zweigen abgerissen worden.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Mants.

(Nachdruck verboten.)

„Ein Mann, der jählings herabstürzt aus stolzer Höhe, wird nicht sofort wieder Walzer tanzen, so vorsorglich man ihn auch unten auffangen mag. Manche brechen trotzdem den Hals oder bleiben ein Krüppel ihr Leben lang. Ob ich den Vorzug habe, den letzteren anzugehören" — Framland blieb stehen und sah der Baronesse fest ins Antlitz —, „ich glaube es nicht. Kinder und Narren haben ja ihren Engel."

Die beiden standen wieder vor dem Ehrenzelt. Nun war es tiefer Abend geworden, und aus dem dunklen Blau des Himmels strahlte der Aldebaran mit rötlich funkelndem Licht. Die Gäste aus der Stadt begannen aufzubrechen. Der Baron, dessen Schuß für den Regenten wirklich nicht übertroffen worden war, nahm nochmals die allseitigen Glückwünsche entgegen. Herr Karcher winkte Framland zu und deutete nach dem am Waldrand haltenden Wagen.

„Sie fahren doch mit, Doktor? Der Abend ist wunderschön, und wir nehmen einen kleinen Umweg über Langenburg und Eickholt durch den Wald."

„Ich hoffe trotzdem auf Sie," flüsterte die Baronesse dem Doktor zu, „auf Sie und Ihre gesunden Sinne. Glück auf denn zum nächsten Werk! Sie sind es sich und Ihren Mitmenschen schuldig."

Schweratmend preßte Framland die Hand an die heißgewordene Stirn.

Ja, die schöne Baronesse hatte recht. Die Feigheit war ihm stets verhaßt gewesen. Weshalb also gerade jetzt die Hände müßig in den Schoß legen?

Höflich dankend lehnte er das liebenswürdige Anerbieten seines Verlegers ab. Die Zukunft erschien ihm nicht mehr als graues Schemen. Die Lust zum Schaffen pochte plötzlich wieder an seine Sinne und begehrte ungestüm ihr Recht.

Gemächlich schlenderte er über den Platz und dem Walde zu. Der Mann vor der Lotteriebude entlockte einer großen Muschel greuliche Töne. Das Glücksrad drehte sich ratternd und knatternd.

„Bitte, mein Herr, eine Serienkarte. Es ist die letzte; die Verlosung nimmt sofort ihren Anfang."

Ein etwas ölig aussehendes Frauenzimmer in schreiend bunter Seidenbluse hielt Framland ein schmieriges Stück Papier entgegen und lächelte ihm dabei süßlich zu mit rotgeschminkten Lippen.

Er dankte und wollte weiter. Aber schon die nächste Sekunde ließ ihn die Frau zurückrufen, und mit spitzen Fingern nahm er die Karte mit den angeblich so glückbringenden Nummern in Empfang. Der alte Fatalismus regte sich wieder. Gerade heute wollte er sein Glück auf die Probe stellen, zum zweiten Male das Orakel befragen.

Mit gellender Stimme verkündete die Loseverkäuferin den Beginn des Spieles. Das Muschelhorn brüllte. Kreischend drehte sich das Glücksrad.

251 — — 179 — — 5 — — 147.

„Jetzt, meine Herrschaften, kommt die Hauptsache — die Auswahl! Der Gewinner hat das Recht, sich unter den hier ausgestellten Gegenständen zu wählen, was ihm beliebt."

R—r—r—r—r. Wieder schnurrte das Rad. Atemlose Stille und begehrliche Augen.

463!

Belustigt lachte Framland auf.

Also wirklich! Er war noch berufen, zu streben und zu schaffen. Das Orakel hatte gesprochen, die Glücksnummer war die letzte der auf seiner Karte angegebenen Zahlen.

Sein Blick überflog die verschiedenen Gruppen, welche die Bude umstanden. Graubärte mit verwitterten Zügen, die bedächtig an der Pfeife sogen und nur ein überlegenes Lächeln hatten für den grünen Nachwuchs, der die sauer ersparten Groschen so leichtfertig hingab für die minutenlange Anwartschaft auf irgendeinen nutzlosen Gegenstand; junge Burschen, denen der ungewohnte Weingenuß die Gesichter gerötet hatte — junge Mädchen, die sich kichernd anstießen; einige Kinder, denen das Erstaunen über die in grellem Lampenlicht strahlenden Herrlichkeiten der Glücksbude aus den kornblumenblauen Augen sprach. Allen aber stand das Behagen über die Fröhlichkeit der Stunde auf den Gesichtern und wehrte dem Gedanken, daß die Armut bei einem von ihnen als Hausinsasse sich niedergelassen haben könnte.

Wen sollte er mit seiner Glücksnummer erfreuen? Ein zweites forschendes Suchen, und kurz entschlossen beugte Framland sich herab zu einem kleinen etwa fünf- bis sechsjährigen Polenmädchen, das sich aus dem benachbarten Lager der Thingstettenschen Landarbeiter fortgestohlen haben mochte.

„Möchtest du wohl etwas haben von all den schönen Sachen da?"

Die Kleine begriff erst nicht. Die großen, dunklen Augen weit aufgerissen, starrte sie auf den elegant gekleideten Pani. Erst als ein größerer Junge ihr einen Rippenstoß versetzte und ihr gutmütig zuraunte, die große Puppe zu nehmen, das Glanzstück der ausgestellten Gewinne, da nickte sie, und ein scheues Lächeln verschönte das feingezeichnete Kinderantlitz.

Die schöne, große Puppe, welche sie schon geraume Zeit hindurch mit begehrenden Augen verschlungen hatte, die sollte sie haben. Ach, so etwas war ja gar nicht möglich.

Und doch war dem so. Behutsam legte ihr Framland die Puppe in die braunen Aermchen — ein wahres Ungetüm, mit dickem Porzellankopf und langen, baumelnden Gliedern.

„Nun lauf," sagte er, „und bringe sie zu Bett. Es ist schon spät, sie will Schlaf haben."

Einen Augenblick noch stand die Kleine wie erstarrt im Uebermaß des Glücks, das so unversehens über sie hereingebrochen war. Dann aber preßte sie das ihr so kostbar dünkende Geschenk fest an das stürmisch wogende kleine Herzchen und rannte davon, so schnell es die zierlichen Füßchen nur erlaubten. Man konnte ja nicht wissen, ob den Pani die unerhörte Freigebigkeit nicht doch noch reuen und er die Puppe wieder zurückverlangen würde.

Von neuem brüllte das Muschelhorn. Die bunte Seidenbluse drängte sich abermals an Framland heran in der nicht mißzuverstehenden Absicht, ihm eine weitere Karte aufzuschwatzen. Die Musici des Herrn Ramm entlockten ihrer Instrumenten die hingebendsten Töne.

(Fortsetzung folgt.)

** **Die Erhöhung der Beamtengehälter.** Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über Erhöhungen der Beamtengehälter haben zu dem Ergebnis geführt, daß der bisherige Teuerungszuschlag von 942 Prozent rückwirkend ab 1. Mai auf 1219 Prozent und ab 16. Mai auf 1672 Prozent erhöht wird. Das ausgezahlte vierte Monatsgehalt wird nicht angerechnet.

** **Ferien.** Das Kultusministerium hat jetzt die Ferien für Preußen nochmals festgesetzt: Die Pfingstferien dauern vom 18. bis 30. Mai, die Sommerferien vom 4. Juli bis 10. August. Die Herbstferien beginnen am 20. September und schließen am 16. Oktober. Die Weihnachtsferien dauern vom 21. Dezember bis zum 8. Januar 1924. Somit beginnen morgen für 12 Tage die Pfingstferien und wir wünschen allen Unterrichtenden und allen kleinen Lernenden gute Erholung und schöne Tage.

** **Schularbeiten.** Sehr häufig macht man die Beobachtung, daß Kinder, besonders in den ersten Schuljahren, die in der Schule gut und ordentlich arbeiten, flüchtig und schlecht geschriebene Hausarbeiten liefern. Suchte der Lehrer diese Kinder in der elterlichen Wohnung auf und trifft sie gerade bei den Schularbeiten an, so bleibt ihm der Grund der ungleichmäßigen Leistungen nicht länger ein Dätsel. In vielen Fällen finden die Kinder keinen geeigneten Fensterplatz, an dem sie in Ruhe ihre Arbeiten machen können, sondern sie müssen sich mit einem Platz am großen Tisch, der in der Mitte des Zimmers steht, behelfen. Auch sieht man oft junge Kinder auf einem zu niedrigen Stuhle sitzen, sie werden auf diese Weise gezwungen, zu nahe auf das Heft zu sehen und können außerdem die Arme nicht bequem auflegen. Die Folge davon ist, daß die Kinder sich frühzeitig die Augen verderben, sich eine schiefe Haltung angewöhnen und schlecht schreiben. Könnten die Mütter da nicht mit einigen Handgriffen Abhülfe schaffen? Außer den gesundheitlichen Vorteilen wird der Erfolg sein, daß die Kinder nicht nur freudiger und besser, sondern auch in kürzerer Zeit ihre Hausaufgaben erledigen.

** **Wichtig für Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte.** Laut Erlaß des Reichsarbeitsministeriums sind die Teuerungszuschüsse für den Monat Mai 1923 noch einmal zu zahlen. Die Auszahlung erfolgt am Freitag, den 18. Mai 1923, vormittags an der hiesigen Stadtkasse.

** **Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 14. Mai bis auf weiteres zum Preise von 140 000 ℳ für ein Zwanzigmarkstück und 70 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 3000fachen Betrage des Nennwertes.

** **Zur Bekämpfung des Wuchers mit Frühobst und Frühgemüse** teilt das Landespolizeiamt mit, daß dafür gesorgt werden wird, daß sich in den Erzeugergebieten die Einstandspreise in angemessenen Grenzen halten und auch Obstversteigerungen von Privaten und Kommunen die Preise nicht unvernünftig in die Höhe treiben. Zur Verhinderung übermäßiger Handelsgewinne werden die Preise streng nachgeprüft, die Märkte überwacht und die zuständigen Stellen angewiesen werden, vor jedem Markt Richtpreise festzusetzen. Auf die Aufkäufer wird besonders geachtet und ebenso wird Vorsorge getroffen werden, daß nicht durch das Aufkaufen der Ware in großen Mengen zu übermäßigen Preisen seitens der Konservenfabriken und der Großhändler die Preise in die Höhe getrieben werden.

** **Die Ruhebänke** im Schwerter Walde, die zum Teil morsch, zum Teil von böswilligen Menschen stark beschädigt waren, sind sämtlich wieder hergerichtet und ausgebessert worden. Wir benutzen diese Gelegenheit, um an sämtliche Besucher des Stadtwaldes die dringende, eigentlich für jeden Menschen von anständiger Denkart überflüssige Bitte, zu richten, diese der Allgemeinheit dienenden Bänke und ihre nähere Umgebung zu schonen. Butterbrotpapiere und dergl. ist auch mit leichter Mühe unter das Laub zu bringen, wenn man es nicht mit nach Hause nehmen will.

** **Ernennung.** Zum Justizinspektor ernannt wurde der Justizobersekretär Küper von hier.

** **Der Gabelsbergersche Stenographenverband „Südwestfalen"** hielt am vergangenen Sonntag in Altena seinen 8. Verbandstag ab, unter Leitung des Vorsitzenden Lehrer Kruse (Hagen).

** **Kirchliches.** Am ersten Pfingsttage findet im Hauptgottesdienste der großen Kirche die Weihe des wiederhergestellten Altars statt. Die Feier wird durch Darbietungen des Kirchenchors verschönt werden. Im Anschluß an den Gottesdienst ist Gelegenheit geboten, den Altar in Augenschein zu nehmen und eine Gabe zur Deckung der durch die Revonierung entstandene enormen Kosten niederzulegen.

** **Die 105 sauerländischen Jugendherbergen** wiesen laut dem Bericht auf der Arnsberger Tagung 1922 fast 120 000 Uebernachtungen auf, die 62 Ortsgruppen am Jahresschluß 11 500 Mitglieder. Am besuchtesten waren die Bleiben auf Burg Altena mit 18 500, in Kühhude auf dem Rothaargebirge mit 7500, auf Hohensyburg mit 6410, in Attendorn mit 6066, in Arnsberg mit 5000, in Alt-Astenberg mit 4969, in Lüdenscheid mit 4761, in Iserlohn mit 4471 und in Hagen mit 3806 Besuchern. Zu den größten Ortsgruppen gehören Essen mit heute 2900, Gelsenkirchen mit 1500, Dortmund mit 1100, Hagen mit 500, Siegen mit 320 und Klafeld-Geiswald mit 280 Mitgliedern.

** **Reichsrichtlinien für die Grundschule.** Richtlinien für die Grundschule haben die Regierungen der Länder auf Grund der Beratungen des Reichsschulausschusses vereinbart. Sie regeln einmal die Zielbestimmung und innere Gestaltung dieser Schule. Sie soll keine besondere Schulgattung sein, sondern ein Teil der Volksschule. Sie umfaßt deren vier unterste Jahrgänge und bildet zugleich die Grundstufe aller mittleren und höheren Schulstufen. Diese ersten vier Jahre haben aber ein eigenes Ziel und ein einheitliches Arbeitsgebiet. In der aufnehmenden und gestaltenden Erfassung der Kinderheimat. Daneben soll die körperliche Erziehung gepflegt werden. Dieser Gesamtunterricht soll sich allmählich in heimatkundlichen Sachunterricht mit Ausdrucks- und Arbeitsübungen, Sprachunterricht, Rechnen, Gesang, Zeichnen, Turnen und Werkunterricht gliedern. Aus den Richtlinien und dem Gesetz folgt, daß die Schüler in der Grundschule nicht gesondert werden dürfen, um sie für die höhere Schule vorzubereiten. Eine Verkürzung würde dem Gesetz widersprechen, ebenso Versuche, die Grundschulpflicht durch Zirkel und Familienschulen zu umgehen.

** **Leichenöffnung.** In der Sache des schweren Verdachtes gegen den ehemaligen Heildiener P. findet heute die Leichenöffnung der verstorbenen Frau statt, an deren Tode P. die Schuld tragen soll.

Verbotene Berichte. Berichte über die Leistungen und die Führung von Lehrern und Lehrerinnen dürfen allein die Kreisschulräte erstatten. Rektoren und Hauptlehrer hatten über Lehrende, die an der ihrer Leitung anvertrauten Schule tätig sind oder waren, Berichte erstattet, die z. T. Tatsachen enthielten, die selbst den zuständigen Kreisschulräten nicht bekannt geworden waren. Die Regierung hat deshalb jetzt den sämtlichen Schulleitern ihres Geschäftsbereichs ausdrücklich untersagt, Berichte oder Gutachten über Lehrende in irgend welcher Form dienstlich oder außerdienstlich an Behörden, Beamte oder Private, außer an die vorgesetzten Kreisschulräte, zu erstatten.

Aus den Provinzen.

Arnsberg. Todessturz aus dem Zuge. Ein 7jähriges Kind aus dem Ruhrgebiet, das von den Eltern aufs Land gebracht werden sollte, stürzte kurz vor Arnsberg aus dem Zuge. Die Notbremse wurde sofort gezogen; die Eltern fanden ihr Kind mit zerschmetterten Gliedern tot neben dem Geleise liegen.

Iserlohn. Eine empfindliche Strafe erhielt der Kaufmann P. Kr. zu Iserlohn, der sich des Verkaufs unechter Maggiwürfel (Apels) als Maggi schuldig machte. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen Paragraph 2 der Gesetzes vom 26. 2. 1916 auf 300 000 Mark Geldstrafe, anstelle von 60 Tagen Gefängnis.

Herne. Tödlicher Sturz. Der 17jährige Rohrleger Dickenhöfer stürzte, als er auf einen Förderkorb treten wollte, der aber in dem Augenblick hochfuhr, in die Tiefe. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Aus dem Reich.

Ein Waschkorb voll Papiergeld.

Ein heiteres Stücklein trug sich dieser Tage in einer größeren Gemeinde Unterfrankens zu. In der dortigen Kassenanstalt erschien kurz vor Toresschluß der Gemeindediener mit einem großen Waschkorb voll Papiergeld: Zehner, Zwanziger, Hunderter und Tausender, alles in lieblichem Durcheinander. „Hier ist ein Waschkorb voll Papiergeld! Sie möchten den Betrag dem Konto der Gemeinde gutschreiben", bestellte der Ortsdiener. „Ja, wieviel Geld ist denn das?" fragte schreckensbleich der Kassenvorstand. „Dees woaß i net", erwiderte der Beamte, „'s isch halt a Waschkorb voll Papiergeld!" Es war der Tag, an welchem die Leute das Holzgeld zahlen mußten, und da hatte man als einzig „faßbaren" Kassenbehälter den großen Waschkorb genommen. Bis gegen Mitternacht währte das Geschäft des Sortierens und Zählens, in das sich mehrere Angestellte teilen mußten. Es waren alles in allem: Zehn Millionen und etliche Hunderttausend.

Ein Vöglein singt auf seinem Herzen.

Dort, wo der Thüringer Wald wie eine grüne, verschwebende Himmelsinsel wird, liegt ein Nest; traumhaft, rotdächig, mit grünen Standarten der Tannen, überschwebt von den fedrigen Takten der Vögel. Manchmal ist das Nest so seidig, so duftig, so durchsungen und bunt wie eine Brautkammer. Einen dicken Kirchturm schickt das kleine Dorf in den Himmel. Und um diese Kirche, die wie eine alte Kluckhenne dasitzt, da liegen sie, die einst durch die selige Versponnenheit dieses Nestes gewandert sind und darin saßen. Wie oft habe ich diesen Friedhof besucht. Er hat nichts von Gräberkälte und harten Steinen: er ist das versunkene Ausruhen. Und immer, wenn ich da war, hatte ich ein Erlebnis. Hier will ich mein letztes Erlebnis von dort erzählen.

Der Junge eines Schauspielers liegt seit zwei Jahren hier begraben: zwölf Jahre alt, und der Liebling seines Vaters. Der Junge lebte hier bei seiner Mutter, die seit drei Jahren von ihrem Manne geschieden war. Der Schauspieler war der Held aller klassischen Stücke in einem großen thüringischen Provinzialtheater. Der Junge verunglückte in den Bergen. Die Mutter ließ ihn, ohne den Vater, ohne irgendeinen Menschen zu benachrichtigen, hier begraben. Sie war wie irr in ihrem Schmerz. Aufs Grab pflanzte sie eine Birke, die nun hoch ist und sich jungfräulich in den schönen, luftigen Tag schaukeln läßt. Und nun hat ers wohl doch erfahren, der Vater, daß sein Junge nicht mehr da ist.

Wie ich gestern auf den Friedhof komme, hängt an der Birke ein kleines Pappschild, darauf steht geschrieben: „Ein Vöglein singt auf seinem Herzen." Als ich das lese, sehe ich unwillkürlich auf die feinen, zitternden Birkenblätter. Und richtig: oben sitzt ein Fink und flötet sein Lied in das süße Friedhofsblau wie ein Sonnenstrahl, der in ein Kirchenfenster fällt. Ja, das Jungenherz, das unter der Erde zergeht, nährt den Birkenbaum und wird für jubelnde Vögel ein Haus.

Und als ich heute das Schild wieder suche, da ist's verschwunden. Der Totengräber sagt mir's, daß es die Mutter heruntergenommen hat, weils vom Vater war. Und es war doch so schön. Es war wie ein ewiger, blauer Gedanke, den der Frühling hier hingezaubert hatte.

Max Jungnickel, in der „Köln. Ztg."

Letzte Drahtmeldungen.

Der Bürgermeister der Stadt Dortmund verhaftet.

TU. Münster, 17. Mai. Wegen Nichtbezahlung, der der Stadt Dortmund aufgelegten Geldbuße von 10 Millionen, sind in Dortmund der Bürgermeister Fischer und der Stadtbaurat Kullrich von den Franzosen verhaftet worden.

Neue Truppenverstärkungen und -Verschiebungen

Schwerte, 17. Mai. Für Wattenscheid sind ca. 100 000 Mann, für Gelsenkirchen mehrere Bataillone für die nächsten Tage angemeldet. Eine in Wanne stationierte Luftfahrerabteilung ist am 7. 5. abgerückt.

Degoutte befiehlt Arbeit.

TU. Düsseldorf, 17. Mai. General Degoutte hat den Befehl erlassen, daß die Eisenbahner im Brückenkopf Düsseldorf die Arbeit innerhalb 48 Stunden wieder aufnehmen müssen. Falls sie sich weigern, werden sie ausgewiesen und ihre Wohnungen beschlagnahmt. Auf Befehl der französischen Besatzungsbehörde mußten bereits über 50 Eisenbahner mit ihren Familien ihre Dienstwohnungen räumen.

Stadttheater Dortmund.

Pfingstsonntag, 20. Mai, 7—11 Uhr: „Peer Gynt".
Pfingstmontag, 21. Mai, 7—10,45 Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."

Von der Reise zurück — freut sich jeder, wenn ihn zu Hause fröhliche Stimmung oder eine erfreuliche Mitteilung erwartet. Beides wird sicher erreicht durch die „Meggendorfer-Blätter". Sie erheitern und belustigen jede Familie und jedes einzelne Familienmitglied wöchentlich aufs neue — und sie begrüßen den Eintretenden mit Humor, Satire und fröhlichen Erzählungen, guten Witzen, treffenden Bemerkungen zur Zeit und Zeitgeschichte und formvollendeten Gedichten lyrischen und heiteren Inhalts. Den Augen des Beschauers bietet jede Nummer eine reiche Fülle ernster Bilder, künstlerischer Zeichnungen und zielsicherer Karikaturen und Grotesken.

Da die Meggendorfer-Blätter unpolitisch sind und jede Parteinahme vermeiden, wird jedem Leser die Sicherheit gegeben, daß er durch die Lektüre bestimmt nicht verletzt sondern mit Sicherheit erfreut wird.

Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit bei Carl Braus begonnen werden. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

561 (Nachdruck verboten.)

Rasch wandte der Doktor sich ab und tauchte unter im lockenden Wald. Dieses Lohen und Flimmern, dieses Klingen und Singen und Dröhnen und Schmettern stieß ihn mit einem Male ab. Eine Saite ertönte in seinem Innern, deren Klang er seit Monaten nicht mehr vernommen. Der strahlende Blick aus den unschuldigen reinen Kinderaugen der Kleinen hatte sie angeschlagen, und sie tönte fort und fort.

Jetzt arbeiten, jetzt arbeiten!

Die Blätter und Zweige des grünen Domes, der über Framlands Haupt sich wölbte, das Zittergras, die schöngezackten Farren — sie alle flüsterten und kosten und redeten auf ihn ein in einer wunderbaren, schönen Sprache. Milliarden von Sternen waren aufgeflammt am wolkenlosen Firmament. Wie zartes Spinngewebe schwebte ihr mattes Funkeln über den Wipfeln und schlang goldmaschige Netze und Aeste und Zweige.

Unbekümmert um Ort und Zeit warf sich Framland in das schwellende Moos. Stift und Notizbuch führte er stets bei sich. Die elektrische Taschenlampe blitzte auf. Vortrefflich, sie gab genügenden Schein Er mußte jetzt schreiben, jetzt, jetzt!

Und er schrieb, glühend die Augen und glühend der Sinn. Zeile reihte sich an Zeile; Blatt um Blatt füllte sich mit den krausen Zeichen Gabelsbergerscher Stenographie. Ein Waldschmätzer sang ganz in der Nähe sein schmelzendes Lied. Ein Reh streckte vorsichtig den Kopf aus dem Gebüsch und äugte verwundert und mit langem Halse nach dem riesigen Leuchtkäfer hinüber, der so unbeweglich am Boden saß.

Framland achtete es nicht. Er schrieb und schrieb — schrieb an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchendrama, das wie durch Zauberwort vor seiner Seele sich gestaltet hatte. Er webte alles hinein, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Leid, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den tausend Stimmen und Farben der Natur.

Und über allem waltete die milde Hand der guten Fee, die mit dem Schmelzwasser von den Bergen niedersteigt in die Täler und zu den Menschen, um alle Wunden zu heilen und jeden Schmerz zu stillen.

Das helle, blanke Licht war ihr Kleid und funkelnde Tauperlen ihr blitzendes Geschmeide, wie tausend Veilchen duftete ihr Atem, wo ihr Fuß hintrat, ersproßte neues Leben der Erde.

Endlich ruhte der Stift. Framland war zu Ende. Das helle Licht der Lampe erlosch, und er sah mit erstaunten Augen, daß der Mond zur Ruhe gehen wollte. Die Sterne hingen tief und blinzelten schläfrig. Es mochte gegen einhalbdrei Uhr sein.

Müde lehnte der Doktor zurück. Er hatte eine Nacht geopfert. Doch der Preis, den er damit errang, war ein köstlicher und hehrer. Seine Seele besaß wieder einen Inhalt, sein Dasein einen Zweck. Sechs, höchstens acht Wochen Arbeit, und das fertige Manuskript lag vor ihm — ein Sorgenkind seiner Muse, aber darum gerade ihm besonders lieb und teuer.

Träumend schloß er die Augen. ‚Waldtraut' würde er das neue Märchendrama nennen nach der gütigen Fee, der in ihm die Hauptrolle zufiel. Und dunkle Augen würde er vorschreiben für die Darstellerin dieser Rolle. Wem sie von der Natur versagt waren, der mochte die Finger davon lassen. Dunkle Augen und dunkles Haar, das gehörte unbedingt dazu, und vor allem eine schlanke, biegsame Gerten-Gestalt wie — —

Noely, lächelte der Doktor. Der Schlaf hatte seinen Gedankengang unterbrochen. Ruhig und regelmäßig hob sich seine breite Brust.

13. Kapitel.

Die lärmende Fröhlichkeit, die so ungebunden auf dem Freischießplatz umhertollte, hatte bald nach dem Weggang der Thingstettenschen Herrschaften auch in dem Honoratiorenzelt das Szepter ergriffen. Anfangs lugte sie nur schüchtern und verstohlen durch die Lücken der aus Tannenreisig gewundenen Brüstung; dann aber schlüpfte sie behend hindurch, sah bald diesem, bald jenem über die Schulter, flüsterte, neckte, ermunterte, löste die Zungen und kitzelte den Geist. Und nun saß sie mitten in der Gesellschaft. Mit lachendem Mund und blitzenden Augen füllte sie immer wieder die Gläser, erzählte Schnurren und Anekdoten und wollte sich schier kugeln vor Vergnügen, daß ihr alles so über die Maßen gelang.

Besonders auf den Oberinspektor schien sie es abgesehen zu haben. Rot wie ein gesottener Krebs thronte der hinter der Tafel; unerschöpflich schien er heute an lustigen Einfällen.

Lieber Himmel! Freischießen war ja nur einmal im Jahr, und wer wußte schließlich, wie lange er noch, auf seine Unbeweibtheit pochend, den Seßhaftesten zu spielen vermochte im Kreise der Seßhaften. Die Spatzen pfiffen's ja von den Dächern, daß Frau Dorothea Pfitzing, die ehrsame Hausdame des Oberinspektors, den nun bald Zweiundvierzigjährigen zu neun Zehnteln schon im Garne hatte, und daß die Heiratspläne der Frau Dorothea Pfitzing in nicht allzu ferner Zeit vor dem Standesbeamten ihren Abschluß finden würden.

Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen,

ertönte der mächtige Baß des Oberinspektors, und er hob sein Glas, wie um diese Behauptung noch ganz besonders kräftig zu unterstreichen. Prosit, meine Herren; es lebe die Freude es lebe das Glück!

Jubelnd stieß man an. Die Gläser klangen. Die dichte Tabakswolke, welche über der fidelen Tafelrunde schwebte, geriet in wallende Bewegung. Die beiden großen Petroleumlampen zuckten auf und begannen zu blaken, wie in Mißmut darüber, daß man sie in ihrer ruhigen Beschaulichkeit gestört hatte.

Inspektor Trautmann schritt währenddessen durch die von schwerem Duft erfüllten Kornfelder und die schweigende Moorheide dem Thingstettenschen Vorwerk zu. Die Halme wogten leise, wie wenn der Wind hinsächelt über einen See. Am Wegrand flüsterte jungfräuliches Heidekraut. Mehr nach links hin breitete sich der Torfgrund zu unheimlichem, weichem Teppich.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen u. Sport

Vom ersten Automobilrennen im Berl. Stadion.



Einer der kleinen Wagen in voller Fahrt.

Leichtathletik.

Zur Rheinstaffel am 27. Mai, deren Nennungsschluß der 10 Mai war, sind 193 (!) Mannschaften mit mehr als 3000 Läufern gemeldet. Damit erhebt sich diese Staffellauf wahrscheinlich schon jetzt zur größten Staffelveranstaltung Deutschlands.

Paddock, das amerikanische Laufwunder kam von Kalifornien nach Europa, startete in Paris über 100 und 200 Meter und gewann in 10,4 bezw. 21,2 Sekunden! Die deutschen Bestleistungen über diese Strecken lauten 10,5 bezw 21,6 Sek

Turnen.

Am vorigen Sonntag fanden die Ausscheidungskämpfe für das Deutsche Turnfest statt. In Duisburg belegten fast durchweg bekannte Leichtathleten der Turn- und Sportvereine den 1 Platz. Wir nennen: Blumenkamp-Neuß, Bohn-Grafenberg, Hegmanns-Krefeld, Herold-Krefeld, Ohl-Essen, Schäfer-Essen, Gruhn-Essen, Hauer-Düsseldorf, Weber-Düsseldorf, und von den Vereinen Düsseldorf 47, Duisburg 48, Turnerbund-Essen. Leistungen gut. In Hagen glänzte besonders die Gruppe der Zwölfkämpfer, von denen Waschinsky, Grote und Markert hervorgehoben seien. Leider mußten die Kämpfe in Dortmund ausfallen, weil die Eintrachthalle von den Franzosen besetzt ist.

Radsport.

Die klassische Fernfahrt München-Zürich wurde abermals von dem Schweizer Heinrich Suter gewonnen. Auf den nächsten Plätzen endeten: Kosselmanns-Belgien und Notter-Schweiz, dann die Deutschen Aberger, H. Huschke, Manthey, Kohl und Adolf Huschke, der neben Suter als Favorit galt, aber kurz vor dem Ziel durch Sturz zurückfiel. 33 Fahrer nahmen an dem über eine Strecke von 330 Km. führenden Wettbewerb teil.

Walter Rütt schlug in Kopenhagen Ellegaard und Jansen in einem Dreierkampf in allen drei Läufen. Ein gleiches Rennen in Newark (Amerika), das von dem Deutschen Lorenz, dem Amerikaner Grenda und dem Italiener Piani bestritten wurde, sah Piani mit 5 Punkten, vor Lorenz mit 6 und Grenda mit 7 Punkten als Sieger.

Großer Deutscher Sprinterpreis.

Der früherere „Kronprinzenpreis" soll nach neunjähriger Pause unter dem neuen Namen „Großer Deutscher Sprinterpreis" am 3. Juni in Münster wieder zum Austrag kommen. Dieser wertvollste und am schwierigsten zu erringende Wanderpreis in der Leichtathletik — eine hohe silberne Schale — muß dreimal hintereinander oder viermal überhaupt von einem Verein gewonnen werden, um endgültig gewonnen zu sein. Die Schwierigkeit liegt darin, daß die Teilnehmer sich in Vor- und Zwischenläufen über 50 und 100 Meter einen 1.—3. Platz erkämpfen müssen, um die Berechtigung zur Teilnahme am Lauf über 200 Meter zu erlangen. Der Beste nach Punktwertung aus den Endläufen der drei Strecken erringt den Wanderpreis für seinen Verein. Nur ganz harte, stabile, ausdauernde und schnelle Kurzstreckenläufer genügen den gestellten Anforderungen; Sieger kann nur eine überragende Größe werden. Zugelassen sind nur Deutsche. In den Jahren 1910, 1911 und 1913 war der Deutsche Meisterläufer Richard Rau-Charlottenburg der beste Teilnehmer. Seine Siege von 1910 und 1913 dürften aber wohl kaum für seinen Verein zählen, da 910 statt der 200 Mtr.-Strecke die 400 Mtr.-Strecke gelaufen wurde und 1913 die Austragung irrtümlich „international" (unter Teilnahme von Ausländern, wie z. B. Gruselt-Holland, damals holländischer Meister!) erfolgte. Im Jahre 19 2 siegte Menking-Dortmunder FC (jetzt Dortmund 95), im Jahre 1914 der im Krieg gefallene „Victor" (Willy Hötter)-Schwerter SC 06 (jetzt Sportogg 06 Schwerte). Verteidiger ist also als letzter Gewinner die Schwerter Sportvereinigung von 1906, nicht wie infolge Unkenntnis der unabänderlichen Bedingungen in den letzten Tagen in den großen Tageszeitungen zu lesen war, Richard Rau-Berlin. Leider ist es aber recht fraglich, ob Schwerte 06 einen oder mehrere geeignete Sprinter (Kurzstreckler) zur Verteidigung stellen kann, denn unter den an sich guten Leichtathleten des Vereins hat sich bis jetzt noch keiner zu einem Kurzstreckenläufer von der nötigen Klasse entwickelt. Mit der Austragung des Wanderpreises hat man den Sportklub 08 Münster betraut.

Ein neues, praktisches Buch! Kleines' Illustriertes Turn- und Sportlexikon von Bernhard Strieg-ler. Mit 415 Abbildungen. Preis 4000 M. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Mehr als jede andere sieht unsere Zeit in der körperlichen Ertüchtigung und Pflege der Leibesübungen die stärkste Gewähr für die gesunde Zukunft unseres Volkes. So hat das Turn- und Sportwesen ungeahnten Aufschwung genommen und eine Bedeutung erlangt, der sich niemand mehr entziehen kann. Wer auf die vielseitigen Fragen des turnerischen und sportlichen Betriebes Auskunft sucht, findet einen verläßlichen, durch zahlreiche Abbildungen anschaulich erklärenden Wegweiser in Strieglers kleinem Lexikon, das wir allen sportlich interessierten Lesern — und wer wär's nicht! — angelegentlichst empfehlen können. Bei Carl Braus zu haben.

Geburtstags-ringe mit Kerzchen. Um den Kuchen zu stellen.

Reizende Geburtstags-geschenke aller Art.

Buchhandlung Carl Braus.

Anständiger junger Mann sucht für sofort **möbl. Zimmer** mit oder ohne Beköstigung. Offerten unter Nr. 1250 an die Geschäftsst.

Neues **Leichtmotorrad** sowie Einbaumotor umständehalber sofort weit unter Tagespreis abzugeben. 1674 Hörde, Schildstr. 3, Telefon 28.

Beyers Mode-Führer

Zu haben in der **Buchhandl. Carl Braus.**

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie ff. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager



Reichhaltige Auswahl

Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften. Führe auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

Homöopathische Kranken-Behandlung Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden. Elly Hensel, begl. Vertr. der Felke Heilweise Hörde, Schildstr. 21.

Lichtspiele zur Reichskrone.

Nur noch heute. Der große Sensations- und Abenteuerfilm: **Die Spelunke von Davons Zitter** Sensation- und Abenteuerroman in fünf spannenden Akten.

Um das Erbe! Drama in fünf ergreifenden Akten. 1668

Lustspiel-Einlage.



Wir alle sparen unser Geld mit Pilo das die Schuh erhält

Suche für sofort eine saubere 1671 **Putzfrau** welche Flicken u. leichte Näharbeit übernimmt. Zeitgemäßer Lohn. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Trauerbriefe liefert schnellstens Buchdruckerei C. Braus

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit **JAVOL**. Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Schwarzglas-**Schreibzeuge** sind eingetroffen. Äusserst preiswert. Buchhandlung Carl Braus.

Die Ausführung von Gleisarbeiten im Reichsbahnausbesserungswerk Schwerte soll im öffentlichen Verding vergeben werden. Die Arbeit umfaßt im wesentlichen Aufnehmen von rd. 400 m Baugleis einschl. 2 Weichen, neu Verlegen von rd. 500 m Gleis einschl. Weichen und Verschwenken von 250 m Gleis. 1678

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot Gleisarbeiten" bis zum Eröffnungstermin, Sonnabend, den 26. Mai 1923, vormittags 11 Uhr einzureichen. Verdingungsunterlagen liegen im Dienstgebäude, Hafenviereck, zur Einsicht aus. Verdingungshefte sind, soweit d. Vorrat reicht, zum Preise von 500,— M. von hier zu beziehen.

Schwerte, d. 15. Mai 1923. Deutsche Reichsbahn Bauabteilung 1.

Ab 18. cr. treten neue Fahrpreise in Kraft, welche in den Wagen ausgehängt sind. Hörder Kreisbahnen.

Suche ein schulentlassenes braves ehrliches **Mädchen** für Garten-, Feld- und 1675 Hausarbeit. Walter Wortmann Lichtendorf.

Kleines 1673 **Grundstück** mit größerem Obst- und Gemüsegarten, ferner Kleid für 13jähriges Mädchen, mehrere Blusen, Waschtoilette und sonstige Gegenstände zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäft.

Eine Messing-Gaszuglampe zu verkaufen. 1676 Theodorstr. 14.

Neuer 1677 **Herren-Maß-Anzug** schlanke Figur, sowie einige Zentner **Kunkeln** zu verkaufen. Beckestr. 92.

Ein guterhaltener **Sportwagen** zu verkaufen. 1679 Zu erfr. in der Geschäft.

Hege und Jagd ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd-, Hundezüchter- Vereinigungen des in- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Tierhalter! Futterzusatz Heppe kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an. Nur echt in Med.-Drog. Wilh. Heppe.

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderb. direkt an Private, Katal. 26 J frei. 3897 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 16. Mai 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	90
Barmer Bank-Verein	7900
Deutsche Bank	39000
Diskonto	28500
Dresdner Bank	25500
Osnabrücker Bank	5500
Hamb.-Amer.-Pak.	92600
Norddeutscher Lloyd	—
Allgem. Elektr.-Ges.	48000
Baroper Walzwerk	120000
Bochumer Guß	305000
Bösperde Walzwerk	75000
Daimler Motoren	16050
Deutsche Kaliwerke	175000
Deutsch-Luxemburg	237000
Dynamit	36500
Elberf. Farbw.	46800
Essener Steinkohle	250000
Gelsenkirch. Bergw.	320000
Gasm. Deutz	58500
Heddenheim Kupfer	—
Harpener Bergw.	325000
Hasper Eisen	—
Hilpert Maschinen	—
Hoesch	—
Humboldt Masch.	88000
Mannesmann	139000
Orenstein & Koppel	69000
Phönix Bergbau	182500
Reisholz Pap.	27100
Rhein. Stahlwerke	223000
Rombacher	70600
Schuckert	160000
Siegen-Solingen	25700
Ver. Dt. Nickelwerke	65000
Westf. Draht-Ind.	7 000
Westf Eisen, Langendreer	60000
R. Karstadt	—

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 15. 5.	am 16. 5
1 belgischer Frank	2419,93	2603,47
1 dänische Krone	7905,18	8478,75
1 englisches Pfund	195260,—	209475,—
1 französischer Frank	2807,96	3015,43
1 holländischer Gulden	16458,75	17730,58
1 italienische Lire	2059,83	2195,49
1 schwedische Krone	11196,90	12069,75
1 schweizer Frank	7640,85	8159,55
1 tschechische Krone	1266,82	1363,58
Ein Dollar	42194,25	45261,56